

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

46. Jahrgang.

Nr. 162.

Neuenbürg, Sonntag den 14. Oktober

1888.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich M 1 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Oberniedelsbach.
Am Dienstag den 16. d. M.
beginnt hier, in Unterniedelsbach und
Weiler die

Weinlese.

Den 12. Oktober 1888.
Schultheiß Roth.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.
Reine

Fruchtbranntweine,

pr. Liter 60, 70 und 80 S.
Nordhäuser Korn-Branntwein
per Liter 90 S empfiehlt
Carl Bärenstein.

Gasthaus z. weißen Bären Handel

beibt über den Herbst
— **Nachts offen.** —
Stallung für 30 Pferde.
K. Kern.

Neuenbürg.

Wegen Aufgabe meiner Filiale Pforz-
heim verkaufe ich nachfolgende Artikel zu
bedeutend herabgesetzten Preisen:

Prima Stearin-Lichter,
Vollgewicht pr. Pfd. 60 S.
Parfümerien aller Art, **Schwämme,**
Zahnbürsten, feine Frisierkämme,
Bürstenwaren,
Staubbesen von 60 S an,
gute Kleiderbürsten, Stärke, Borax
und Waschblau, Fettlaugenmehl
per Pfd. 16 S.

Carl Mahler Wtw.

Neuenbürg.

Auf kommende Kirchweih verkaufe ich
täglich frische

Essighefe.

Joh. Schmidt, Essigfabrik.

Bitherstunden

erteilt billig. Wer sagt die Redaktion.

Neuenbürg.

Alle Arten

Petroleum-Häng-, Steh- und Wand-Lampen
vom Riesenbrenner bis zu den kleinsten,
Lampenbestandteile, Dochte, Cylinder u. s. w.,
empfehlen zu sehr billigen Preisen
Theodor Weiss.

Schön garnierte Damenhüte

à 3, 4, 5, 6, 7 Mark bis feinste Modelle empfiehlt

Ferd. Katzenberger,

Pforzheimer Stroh- und Filzhut-Fabrik, Pforzheim.

Neuenbürg.

Wegen Geschäftsaufgabe gänzlicher Ausverkauf

in

Küchen- und Haushaltungs-Artikeln

bedeutend unterm Einkaufspreis.

J. Bäuerle Wtw.

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart.

Versicherungs-Gesellschaft auf volle Gegenseitigkeit,
unter Aufsicht der k. Staatsregierung.

Lebensversicherung, Renten-, Militär- und Aussteuer-Versicherung
Versicherungsbestand Ende 1887: 35 766 Policen mit M 41 516 875 versichertem
Kapital und M 1 037 128 versicherte Rente.
Gesamtvermögen über 59 Millionen Mark, darunter außer den Prämienreserven
noch 4 1/2 Millionen Extrareserven.

Niedere Prämienätze. Hohe Rentenbezüge.
Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.
Dividende der Lebensversicherung zur Zeit 28% der Prämie, bei der Renten-
versicherung 10% der Rente.

Prämienätze für einfache Lebensversicherung:
Lebensalter beim Eintritt 20 25 30 35 Jahre
Jahresprämie für je 1000 M Versch.-Summe M 15.70. 17.90. 21.30. 25.50.
abzüglich 28% Dividende schon nach 3 Jahren
nur noch 11.31. 12.89. 15.34. 18.36.

Kriegsversicherung für Wehrpflichtige gegen jährliche Extraprämie von 1%
der Versicherungssumme, zahlbar so lange die Wehrpflicht dauert. Berufsoffiziere
haben einen besonders normierten dauernden Berufszuschlag zu bezahlen.

Nähere Auskunft, Prospekte, Statuten und Antragsformulare bei den Agenten:
in Neuenbürg: bei Carl Bärenstein,
in Herrenalb: Joh. Jakob Gönzelmann, Lehrer,
in Wildbad: Chr. Wildbrett, Buchdruckereibesitzer.



Rechtsanwalt Friedrich Sailer

hat sich in **Tübingen** behufs Ausübung der Rechtspraxis niedergelassen.

Bureau: Kronenstraße 11 part. (unfern des Gasthofs z. Kaiser).

Neuenbürg.

Für Wollwäsche

empfehle ich meine

Salmiakgeist-Woll-Wasch-Seife

als vorzügliches Waschmittel gegen das Einlaufen resp. Filzen der Wäsche.

Carl Mahler, Seifensieder.



Stuttgarter

Journierhandlung.

Ede Olga u. Uhlandstr. 3. Eppinger.

Neuenbürg.

2 Brückenwagen

(größere und kleinere) zu verkaufen.

J. Bäuerle Wtw.

Ein geordnetes

Dienstmädchen

findet alsbald Stellung.

Wo sagt die Redaktion.

Langenbrand.

Fahrnis-Versteigerung.

Am nächsten Donnerstag den 18. Okt. d. J. von vormittags 10 Uhr an bringe ich im Auftrag gegen bare Bezahlung zum Verkauf:

Wirtschaftsgerätschaften, Tische, Stühle, Bänke, Kästen, Kommode samt Aufsatz, eine Bäckerei-Einrichtung, 5 St. Tröge, Gläser, 6 Stück weingrüne Fässer von 300 bis 1100 Liter haltend.

Friedrich Schwiggäbele.

Verzeichnisse

über

ausgestellte Arbeitsbücher

sowie über den

Ein- und Austritt von Dienstboten, Gewerbegehilfen, Lehrlingen und Arbeitern zu haben bei **Jak. Meeh.**

Der Obstbau. Monatschrift für Pomologie und Obstkultur. Herausgegeben vom Württembergischen Obstbauverein. Inhalt der Nr. 10:

- I. Pomologie: Pomeranzenapfel. —
- II. Praktischer Obstbau: Ueber Mostforten. Wie bewahre ich mein Obst am besten über den Winter auf? Unsere Bäume haben den Brenner. Eine neue Obstbörre. Einige Winke aus der Praxis. Der Igel im Obstgarten. — III. Vereins-Angelegenheiten. — IV. Litteratur. — V. Fragekasten. — VI. Monats-Kalender: Oktober. — VII. Kleine Mitteilungen.

Kronik.

Deutschland.

Der „Nat. Ztg.“ zufolge fand sich am Donnerstag morgen ein Beauftragter des Untersuchungsrichters bei dem Herausgeber der „Deutschen Rundschau“ ein, um von demselben die Herausgabe des Manuskripts des „Tagebuchs“ zu verlangen. Dr. Rodenberg kam der Aufforderung nach.

Pforzheim. Sonntag den 14. Okt. präzis 7 Uhr abends im Museums-Saale Konzert des Violinisten Hrn. August Hübner unter gest. Mitwirkung des Frl. Ida Sauer, Frau Emilie Vöfler, des Hrn. Musikdirektor Th. Mohr und Hrn. Gustav Meyle.

Württemberg.

Seine Königliche Majestät haben vermöge höchster Entschliehung vom 8. Oktober dem Vadinspektor Feucht in Wildbad die nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und Anlegung des von Seiner Hoheit dem Herzog Ernst von Sachsen-Coburg und Gotha ihm verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Hausordens gnädigst erteilt.

Stuttgart. Die gegenwärtig beim Fuß-Artillerie-Bataillon in Ulm zur Uebung eingezogenen Ersatzreservisten werden, in eine Kompanie formiert unter Führung des Premierlieutenants Fichte, morgen (Samstag) früh 5 1/2 Uhr mit der Bahn von Ulm abfahren und nachmittags 6 1/2 Uhr in Darmstadt eintreffen, dort das Barackenlager beziehen und bis zum 23. d. M. daselbst die Schießübung abhalten. Die Kompanie trifft morgen früh 8 1/2 Uhr auf hiesigem Bahnhof ein und hat bis 9 Uhr 35 Min. hier Aufenthalt. In Bruchsal erhalten die Mannschaften Mittagessen. Die Rückkehr der Kompanie nach Ulm wird voraussichtlich am 24. d. Mts. abends 11 Uhr erfolgen. (St.-Anz.)

Stuttgart, 10. Okt. Die Hoffnungen, welche die Reihe schöner Spätsommertage für die Entwicklung des Weinstocks rege werden ließ, sind leider in Württemberg nur teilweise in Erfüllung gegangen. Abgesehen von einigen besonders günstig gelegenen Gegenden des Unterlandes, wo eine gute Reife der Trauben vorhanden ist, darf man im allgemeinen wohl nur bei den besseren Lagen auf ein wenigstens annehmbares Erzeugnis rechnen. Kein Wunder, daß Wein-Produzenten und Konjumenten sehr saure Gesichter machen.

Tübingen. Gegen den vormaligen Stadtschultheißen Bub von Neuenbürg, welcher durch schwurgerichtliches Urteil vom 3. Oktober wegen erschwerter Unterschlagung von Liegenschaftsaccisegeldern und Schenkungssteuern im Gesamtbetrag

von 1250 M. 76 Pf. zu zehnmonatlicher Gefängnisstrafe verurteilt worden, fand am 11. Oktober wegen der ihm weiter zur Last fallenden Vergehen die Verhandlung vor der hiesigen Strafkammer statt. Auf Grund seines rüchhaltigen Bekenntnisses wurde er der fortgesetzten Unterschlagung amtlicher Gelder im Gesamtbetrag von 1779 M. 96 Pf., sechs weiterer einfacher (bezw. mit Untrene verbundener) Unterschlagungen von Geldern im Belaufe von zusammen 3306 M. 67 Pf. und vier falscher standesamtlicher Beurkundungen im Geburtshauptregister und Sterberegister für schuldig erkannt und unter Einschluß der schwurgerichtlichen Strafe zu der Gesamtgefängnisstrafe von zwei Jahren und zwei Monaten verurteilt. — Am gleichen Tage stand sein 17 Jahre alter Sohn Gustav Bub vor der Strafkammer, welcher geständig war, als Gehilfe seines Vaters 775 M. 14 Pf. der Bezirkskrankenkasse und 275 M. 60 Pf., der Dienstbotenkrankenkasse gehörige Gelder unterschlagen, auch in vier Fällen Quittungen gefälscht zu haben. Er wurde zu einer in der Anstalt für jugendliche Gefangene zu vollziehenden siebenmonatlichen Gefängnisstrafe verurteilt, auf welche übrigens zwei Monate der erlittenen Untersuchungshaft in Anrechnung kommen. (St.-Anz.)

Ausland.

Rom, 11. Okt. Kaiser Wilhelm ist mit dem Prinzen Heinrich und dem ganzen Gefolge um 4 Uhr 12 Min. eingetroffen und am Bahnhofe vom König, allen Prinzen des königlichen Hauses, dem Ministerpräsidenten und den hohen Staatswürdenträgern empfangen worden. Nach äußerst herzlicher Begrüßung begaben sich der Kaiser und der König Humbert unter enthusiastischen Zurufen der Menge nach dem Quirinal. Das Wetter ist prachtvoll. (F. J.)

Rom, 11. Okt. (Donnerstag), abends 11 Uhr 40 Min. [Spez.-Tel. d. „Schw. Merkur.“] Der Einzug des Kaisers Wilhelm war Rom und eines deutschen Kaisers würdig. Lange vor 1 Uhr war der Riesenplatz Termini (Bahnhofplatz), alle Dächer, Bangerüste, Bäume mit einer unzähligen Menschenmenge erfüllt, die fast in lautloser Stille des Gastes harrete. Am Bahnhof hatte sich indessen der König, die k. Prinzen, die Botschafter, Crispi versammelt. Als der blumengeschmückte Zug einfuhr, eilte der König dem kaiserlichen Wagen entgegen und küßte und umarmte tiefbewegt den Sohn seines edlen bewährten Freundes. Nach der Vorstellung Crispi's, dem der Kaiser wiederholt die Hand schüttelte, wurden die Wagen bestiegen und unter Kanonendonner setzte sich der Zug in Bewegung. Unbeschreiblich war der Jubel, das Hüteschwenken, das Hochrufen, das Flattern der Tücher. Tausende von Fähnchen in den deutschen Reichsfarben wurden geschwungen. Großartig war besonders die Begrüßung in der Via Nazionale, die in herrlicher Weise mit den geschichtlichen Standarten der ital. Städte und über und über mit Blumen und Ephemengewinde geschmückt war. Da war kein Fenster, aus dem nicht eine Fahne wehte, nicht ein erlesener Frauenkranz dem Kaiser Blumen zugeworfen hätte. Als der



zehnmönatlicher worden, fand ihm weiter zur Verhandlung mer statt. Auf dem Bekenntnisse Unterschlagung amtbetrage von weiterer einfacher (undener) Unterim Belaufe von Pf. und vier Beurkundungen Sterberegister unter Einschluß ase zu der Gevei Jahren und — Am gleichen ore alter Sohn raffammer, welch Hilfe seines Bezirkskranken f., der Dienst Gelder unter allen Quittungen wurde zu einer he Gefangene zu sichen Gefängnis e übrigens zwei unteruchungshaft (St.-Anz.)

d. Kaiser Wilhelm inrich und dem r 12 Min. einose vom König, en Hauses, dem n hohen Staats worden. Nach begaben sich Humbert unter er Menge nach etter ist prach (F. 3.)

erstag), abende Tel. d. „Schw. des Kaisers d eines deutschen vor 1 Uhr war (Bahnhofsplatz), Bäume mit einer erfüllt, die fast ites harnte. Am n der König, die er, Crispi vergeschmückte Zug dem kaiserlichen e und umarmte eden bewährten tellung Crispi's, olt die Hand en bestiegen und e sich der Zug eiblich war der das Hochrufen, Tausende von en Reichsfarben ohartig war be n der Via Na- Weife mit den ber ital. Städte t Blumen und war. Da war icht eine Fahne Frauenkranz dem hätte. Als der

Kaiser auf dem Balkon erschien, scholl ihm minutenlanger Jubelruf: „Hoch Kaiser Wilhelm! hoch Deutschland! hoch der Friedensbund!“ entgegen. Des Kaisers Antlitz war verklärt, er drückte dem Könige die Hand, verbeugte sich gegen die Königin und wurde nicht müde, die ungeheure Menge zu grüßen. Es währte eine Stunde, bis der Platz wieder sein gewöhnliches Aussehen annahm. Die Blätter besprechen in begeisterten Worten den Einzug des Kaisers und nennen ihn einen wahren Triumphzug. Der Turm des Kapitols leuchtet in dreifachem Lichterkranze.

Rom, 11. Okt. Die hiesigen sowie die Provinzialblätter bringen Festartikel, worin sie den Kaiser Wilhelm wärmstens begrüßen. Die „Risorma“ begrüßt den Kaiser als Gast des Königs und des italienischen Volkes. Es gebe keinen Italiener, der die hohe Bedeutung des Kaiserbesuchs nicht empfinde, keinen Freund der Humanität, der sich über den Besuch nicht freue. (F. 3.)

Rom, 11. Okt. Der Bürgermeister erließ abends eine Bekanntmachung, worin er der Einwohnerschaft mitteilt, der Kaiser sei tief gerührt von den Zeichen der Zuneigung und Sympathie, die ihm bei seiner Ankunft zu teil geworden. Der Kaiser habe ihn beauftragt, der gesamten Bevölkerung für die imposanten Huldigungen zu danken. Die Stadt war abends glänzend illuminiert. Vor dem Quirinal drängten sich bis in die späten Abendstunden immer neue festlich bewegte Menschenmassen.

New York, 11. Okt. Auf der Eisenbahn Lehighthale (Pennsylvanien) stießen gestern 2 Züge, mit Teilnehmern an einem katholischen Feste besetzt, zusammen. Mehrere Wagen sind zertrümmert, die Zahl der Getöteten wird auf 40 geschätzt. (Nach den neuesten Nachrichten sind 60 Personen getötet und etwa 100 verwundet.)

Miszellen.

Die Zigeunerin.

Original-Novelle von Mary Dobson.
(Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung.)

In diesem Augenblick ward heftig die Thür aufgerissen, was ihnen der laute Schall der Glocke verriet, auf dem Flur fand eine lebhaft Unterredung statt, nach welcher das Hausmädchen mit einem Briefe in's Wohnzimmer trat, den Regina kaum erblickt, als sie erbleichend ausrief: „O, Himmel, der grüne Umschlag!“

Beide Männer sprachen auf, und Thalheim, die Adresse auf dem wirklich grünen Couvert betrachtend, sagte: „Er ist an Dich, Kind! So öffne und lieh ihn doch!“

„Ich kann es nicht, Georg, thue Du es.“ flüsterte die junge Frau, sich in offener Aufregung in ihren Sessel zurückwerfend.

Thalheim kam ihrem Verlangen nach und las jogleich: „Diejenige, die Euch gestern wahrgesagt, bittet Euch inständig, jogleich zu ihr zu kommen. Sie liegt im Hospital des Fleckens im Sterben und hat vor ihrem Ende Euch noch ein wichtiges Geheimnis mitzuteilen. Eilt, eilt, und bringt auch Euren Gatten und Denjenigen, den Ihr Vater genannt, mit,

meine Stunde ist nahe, und ich wollte doch in Frieden von der Erde scheiden. Die Zigeunerin.“

Einen Moment hefteten voll Staunen und Ueberraschung die drei Anwesenden ihre Blicke auf einander, dann sagte der bisher so ruhige Rörlinger: „Schnell, schnell, Thalheim, lassen Sie anspannen. Ich habe der Frau vom ersten Augenblicke an mißtraut — mein Gott! mein Gott! Und mit hastigen Schritten verließ er das Zimmer, da die Luft in demselben ihn zu ersticken drohte.

Kaum war eine Stunde verflossen, so betreten sie schon das Krankenhaus des Fleckens, wo sie in das Zimmer der sterbenden Zigeunerin geführt wurden. Auf ihre Frage nach dem Befinden derselben, erhielten sie zur Antwort: „Die Kranke sieht stündlich ihrem Ende entgegen. Augenblicklich schläft sie, hat mir jedoch anbefohlen, sie zu wecken, sobald Sie gekommen sein würden.“

Dies war indes nicht nötig, denn Jene wachte bereits und deutete ihnen durch Zeichen ihrer Hand an, näher zu kommen. Als sie ihrem Wunsche Folge geleistet und die Wärterin sie im Bette aufgerichtet, sagte sie mit vernehmbarer Stimme, sie nach der Reihe anblickend: „Ich will in Frieden sterben und habe vorher noch ein großes Unrecht gut zu machen. „Ihr,“ hier heftete sich ihr Auge auf Rörlinger, „Ihr habt Euer Kind, Eure einzige Tochter verloren —“

„Weib, woher weißt Du das!“ fuhr er heftig auf, indes auch Thalheim und seine Frau sich erstaunt anblickten. „Laß hier Deine gottlose Kunst, und im Angesicht des Todes, der Dir nahe ist, sprich die Wahrheit!“

„Das will ich, so wahr mir Gott in dieser meiner letzten Stunde helfe! — Vor vielen Jahren also habt Ihr Eure Tochter verloren —“

„Und meine Frau, die den Verlust ihres Kindes nicht überleben konnte, folgte ihr nach wenigen Wochen!“ erwiderte in dumpfem Tone der Gutsbesitzer.

„Gott sei mir gnädig!“ murmelte kaum hörbar die Kranke, fuhr aber jogleich lauter fort: „Ich vermag nicht die Toten zu erwecken, aber ich kann Euch die Lebende wiederbringen —“

„Sie lebt, Gertrud, mein Kind lebt?“ brachte nur mühsam der schwergeprüfte Vater hervor.

„Ja, doch hört auf meine Worte und unterbrecht mich nicht, da mein Gedächtnis mehr zu schwinden beginnt. Erinnert Ihr Euch noch einer Zigeunerin, die Ihr vor vielen Jahren in Süddeutschland von Eurem Gute fortschicktet? Die bin ich, ich nahm mir damals vor, mich für Eure Härte zu rächen, und suchte dann zu erfahren, wie ich Euch am empfindlichsten treffen könne. Durch Zufall entdeckte ich Eure große Liebe zu Eurem Kinde, und schnell war mein Racheplan gefaßt. An einem Morgen, als die Kleine am Bache spielte, lockte ich sie zu mir, legte ihr Hütschen und Spielzeug an den Rand desselben, damit Ihr glauben solltet, sie sei ertrunken, und entfernte mich, ungeachtet ihres Sträubens, so schnell als möglich mit ihr. Ich brachte sie zu einer Frau, der ich schon lange versprochen, ein kleines

Mädchen zuzuführen, durch welches sie einmal großen Gewinn hoffte und für ihr eigenes ausgeben wollte; diese hat sie erzogen und mit meiaer Hilfe an einen reichen Mann verheiratet — sie Regina genannt — sie ist —“

„Doch nicht hier?“ fragten drei Stimmen zu gleicher Zeit, und ohne eine Antwort zu erwarten, lagen Vater und Tochter einander in den Armen, während ihnen unbewußt ihre Thränen flossen, und auch Thalheim tiefgerührt dabei stand.

„Wär's möglich, Sie — Du Gertrud, meine Tochter,“ sprach endlich Rörlinger, die junge Frau voll väterlicher Liebe betrachtend. „Bei Deinem ersten Anblick schon hat sich mein Herz zu Dir hingezogen gefühlt, obgleich ich Dein liebes, liebes Kindergesicht, das immer mir vorgeschwebt, nicht wiedererkenne.“

„Aber ich habe den Diamantring, den ich in meiner Kindheit getragen,“ entgegnete Regina, die voll seliger Freude an dem Herzen ihres wiedergefundenen Vaters, dem sie schon lange voll kindlicher Liebe zugethan war, ruhte, „und Vater, ich habe eine breite, tiefe Narbe auf der rechten Schulter —“

„Du bist's, mein einzig geliebtes Kind, meine Gertrud, denn die Narbe rührt von einer schrecklichen Brandwunde her, die fast Dein Leben kostete. Ein Kindermädchen hat kochende Milch über Dich geschüttet —“ und von den Erinnerungen überwältigt, drückte Rörlinger seine Tochter fester an sein Herz und entließ sie nur, um auch Thalheim als seinen teuren Sohn willkommen zu heißen.

(Schluß folgt.)

Von der Lungenentzündung.

Ein ausgezeichnete Arzt schreibt: Eine bekannte und mit Recht sehr gefürchtete Krankheit ist die Entzündung der Lungen; sie ist schon von der ältesten Zeit bekannt und kommt in allen Ländern und unter allen Umständen vor. Die Krankheit tritt oft auf, nachdem der davon Befallene sich gerade eines guten Wohlbefindens erfreut hat. Stets beginnt sie mit einem starken Frost, dem bald unter vermehrter Hitze in irgend einem Teile der Brust ein feststehender, bald stechender bald stumpfer Schmerz, der besonders bei jedem Versuche, Atmen zu holen, sich vermehrt, der jede Lage dem Kranken beschwerlich macht, besonders auf der Seite wo der Schmerz ist, und ihn nötigt, möglichst hoch zu liegen. Auf der gesunden Seite erhebt sich die Brust lebhafter als auf der leidenden, und legt man an letztere das Ohr, so hört man ein knisterndes Geräusch, wie wenn man Kochsalz auf ein heißes Blech wirft, oder klopft man mit den Knöcheln der Finger an, so hört man dumpfe Töne, die von denen bei gesunden Lungen durchaus verschieden sind. Wir deuten dies hier nur an, da es unmöglich ist, bis zu solchen Spezialitäten dem Nichtarzt zuverlässige Anweisungen zu geben, und man hierin sehr geübt sein muß. Der Husten ist im Anfange trocken, bald wird er feuchter, aber mit Blutstreifen und Schleim vermischt. Steigt die Krankheit, so vermehrt sich Schmerz und Atembeschwerde, das Gesicht wird aufgetrieben, die Augen sind gerötet, die Angst steigert sich bis zur Erstickung



und das Fieber ist höchst entzündlich. Bei sehr hohen Graden von Entzündung und wenn beide Lungen davon ergriffen sind, fehlt oft der stechende Schmerz und Husten ganz. Es lastet ein Gefühl von Druck und Schwere zentnerschwer auf der ganzen Brust, das den Kranken zu ersticken droht, so daß ein unerfahrener Arzt es leicht für einen sehr heftigen Brustkrampf halten kann. Der Puls steigt oft bis 120 Schlägen in der Minute, ist hart, gespannt, die Zunge weiß belegt, der Urin heiß, flammend rot. Die Haut ist heiß, trocken, der Durst ist brennend, fast nicht zu löschen; Unruhe, Schlaflosigkeit, Kopfschmerz bis zum Phantasieren treten bald hinzu. Des Morgens tritt mitunter ein geringer Nachlaß ein, dafür steigern sich des Abends alle Zufälle.

Es kommen nun hierbei manche Verschiedenheiten vor, von denen auch die Verschiedenheit der Erscheinungen des Verlaufs und der Gefahr abhängt. So kommt darauf an, ob die Schmerzen bloß in dem Rippenfell sitzen, was man Seitenstechen zu nennen pflegt, oder in der Substanz der Lungen, eigentliche Lungenentzündung, oder in beiden zugleich.

Es kommt ferner vor, daß die Entzündung in ein kaltes Fieber verläuft, indem zeitweise sich alle entzündlichen Zufälle zu verlieren scheinen, indem die Heftigkeit derselben nur zu bestimmten Zeiten wiederkehrt und sich vollständig durch Frost, Hitze und Schweiß entscheiden.

Vieles hängt ferner von der Natur des Fiebers und von seiner Heftigkeit ab, welches von entzündlichen bis zu den höchsten Graden eines Nervenfiebers variiren kann. — Das sind die allerschwierigsten Fälle, da trotz der heftigen Schmerzen zugleich ein Verfall der Kräfte eintritt.

Zu den schlimmsten Fällen gehören diejenigen, wenn beide Lungen entzündet sind, wenn das Herz zugleich von der Entzündung angegriffen ist, wo namentlich schwere Ohnmachten hinzutreten, welche sehr täuschen können, oder wenn das Gehirn angegriffen ist und der Kranke heftig phantasiert. Es kommen auch bei Kindern Lungenentzündungen vor, aber sie sind dann nie rein entzündlicher Natur, erst mit der vollen Entwicklung des Körpers werden sie und zwar bei Männern häufiger als bei Frauen beobachtet. Bei hohem Standpunkt des Barometers, also großem Luftdruck, hoher scharfer Kälte, großer Trockenheit der Luft, bei N.-D.-Wind kommt diese Krankheit am häufigsten vor, daher am häufigsten im Dezember, Januar, Februar, März. Im Sommer bemerkt man sie nur, wenn auf anhaltend drückende Hitze plötzliche Abkühlung erfolgt. Reizbare schwächliche Lungen sind besonders dazu geneigt. Jede äußere Gewaltthätigkeit, welche auf die Lungen wirkt, große Anstrengungen derselben beim Laufen, Springen, Tanzen, Lastentragen, Instrumentenblasen, scharfe Dünste von Giften, heftige Anstrengungen, unterdrücktes Nasenbluten, plötzliche Erkältung sind als die häufigsten Veranlassungen der Lungenentzündungen bekannt.

Abgesehen von den ganz plötzlichen Anfällen von Lungenentzündungen bei heftigen Erkältungen, kann jeder einfache

Katarrh, der vernachlässigt wird, zu einer Lungenentzündung führen, und ebenso kann solche, wenn sie repetiert und schwächliche Körperbeschaffenheit vorfindet, in Lungenschwindsucht ausarten. Man vermeide also die Ursachen zur Entzündung, was ja allerdings nicht immer leicht ist.

Der gute deutsche Michel.

Aus „Deutschland ist mein Vaterland“, Gedicht von Georg Lang.

Das ist ein trefflicher Patron,
Der gute deutsche Michel!
Er führt, des Landes treuer Sohn,
Die Sense oder Sichel.

Und mäht die Disteln Lug und Trug
Hinweg, woher sie kamen;
Dann führt er durch das Land den Pflug
Und streuet guten Samen.

Er zieht hinans, mit starkem Arm
Den dichten Wald zu lichten;
Doch weiß er auch am Hügel warm
Die Rebe aufzurichten.

Dort kommt durch die bewegte Flut
Ein lustig Schiff gezogen:
Der Michel lenkt mit kaltem Blut
Sein Fahrzeug durch die Wogen.

Die Schifferhütte an dem Strom
Hat er sich selbst gezimmert
Und auch die Stadt mit hohem Dom,
Die an dem Ufer schimmert.

Und aus dem Dom welch hehrer Klang
Zieht andachtsvoll nach oben:
Es taugt des Michels Wort und Sang
Vor andern, Gott zu loben.

Und wenn er draußen fleißig war
Im Werke vielgestaltig,
So steht er jetzt vor dem Altar
Und prediget gewaltig.

Es sprossen auf aus seinem Haupt
So mächtige Gedanken,
Daß sie, von Poesie umlaubi,
Bis zu dem Himmel ranken.

Und wie er in der Geisterschlacht
Der Stärkste ist der Starken,
So führt er auch sein Schwert mit Macht
Und hütet Deutschlands Marken.

So ist der Michel unverfälscht
Und wird es stets so treiben,
So lang' dem Wackern unverwelscht
So Kopf als Herze bleiben.

Drum deutscher Knab', arm oder reich
Der heiße Wunsch erfüll' dich:
Mir sei in jeglichem Bereich
Der Michel mustergültig!

Und trotz der überfeinen Welt
Geispöttel und Geitzichel
Werd' ich, wohin die Pflicht mich stellt,
Ein guter deutscher Michel!

(Millionen auf dem Boden des Meeres.) Nachdem die seitens des Gouvernements der Ver. Staaten von Nordamerika angestellten Nachforschungen nach den im vorigen Jahrhundert an der atlantischen Küste versunkenen britischen Kriegsschiffen zu verschiedenen Malen eingestellt und wieder begonnen wurden, scheint die seit kurzem aufs neue begonnene Arbeit endlich von

Erfolg gekrönt zu werden. Unweit Kap Henlopen wurde in einer Tiefe von 60 Fuß Wasser eine eigentümliche Bank auf dem Meeresgrunde gefunden, die 100 Fuß lang, 40 Fuß breit ist und in einem Radius von 500 Fuß die einzige Erhöhung des unterseeischen Terrains bildet. Vergleiche mit den älteren und neueren Karten weisen darauf hin, daß dies der Platz ist, wo am 25. Mai 1798 die britische Kriegsschaluppe „Die Braak“ mit Gefangenen und bedeutenden Schätzen, in der Höhe von Millionen, in den Grund gesenkt wurde. Die glücklichen Finder des Platzes, die Taucher Pedrick und Hidmann, übernahmen die erste Untersuchung. Es bestand bald kein Zweifel mehr, daß die lang gesuchte „De Braak“ und mit ihr der fast zum Märchen gewordene Schatz gegenwärtig gefunden ist. Gegenwärtig liegt das Dampfschiff „City of Long Branch“ genau über der Stelle, bewaffnet mit einer sogenannten Wradpumppe, deren Räder 600 Umdrehungen in einer Minute machen und die Maschine in den Stand setzen, acht bis 10 Tonnen solide Masse in einer Stunde aus dem Grunde zu heben. Ein Löwenanteil an den zu hebenden Schätzen fällt den beiden Tauchern zu und beide werden bald reiche Leute sein — falls die Arbeit den auf sie gesetzten Hoffnungen entspricht.

Gemeinnütziges.

[Schinken zu verbessern.] Wenn Schinken und anderes Rauchfleisch durch längeres Aufbewahren im Sommer eine größere Salzhärte annehmen sollten, so kann der Geschmack sehr gemildert, auch überhaupt verbessert werden, wenn man dem Wasser, worin die Fleischstücke gesotten werden, einen Eßlöffel voll Farinzucker (auch anderer Zucker thut es) zusetzt. Legt man die Schinken zc. vor dem Abfieden eine Nacht in warmes Wasser, dem ein halber Theelöffel voll doppeltkohlen-saures Natron zugesetzt ist, so werden sie zarter und saftiger.

(Riesiger Eiertransport.) Der „Kur. Warszewski“ schreibt unterm 6. Oktober: Gestern wurde durch Warschau ein in Wolhynien aufgelaufener bedeutender Transport von Eiern besördert. Das Quantum ist nicht bekannt, aber die Eier waren auf 14800 M. versichert. Dieser ganze Transport ging nach Frankfurt a. M.

Telegramm.

Stuttgart, 13. Oktober 9 Uhr 2 Min. Rom. Der König drückte beim Galadiner tiefe Freude und lebhafteste Dankbarkeit über die Anwesenheit des Oberhauptes der großen Nation und ruhmreichen Dynastie aus; er betonte alte feste Freundschaft und Bundesgenossenschaft und trank auf das Wohl des Kaisers, der Kaiserin und der ruhmreichen deutschen Armee. Kaiser Wilhelm dankte in deutscher Sprache. Die Bundesgenossenschaft finde in ihm lebhaftes Echo; beide Länder hätten die Einheit durch das Schwert erobern müssen, diese Analogie schließe immerwährendes Zusammengehen beider Völker ein, als sicherste Friedensbürgschaft; er erhebe sein Glas auf das Wohl seiner Majestät und seiner tapferen Armee.

